

Frauenliteratur

[urn:nbn:de:bsz:15-gucosa-219444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:15-gucosa-219444)

Keywords:

Chick lit, Clit lit, Écriture féminine, Ethnic Chick lit, Feminismus, Feministische Literaturtheorie, Feministische Literaturwissenschaft, Frauenbewegung(en), Frauenliteratur, Frauenliteraturgeschichte, Frauenroman, Gender bias, Geschlechterdisparität, Geschlechtscharaktere, Heteronormativität, Literaturlabelling, Literaturmarketing, Neue Frau, Neue Frauenliteratur, Othering, Postfeminismus, Queer Reading, Queer Theory, Weibliche Ästhetik, Wellen (der Frauenbewegung)

Frauenliteratur ist ein Sammelbegriff, der das gesamte von Frauen verfasste Schrifttum bezeichnet. Im engeren Sinne wird darunter Literatur verstanden, die von Frauen für Frauen geschrieben wurde und ‚weibliche Erfahrung‘ thematisiert (vgl. Osinski, 2006; Stephan, 2007; Wilpert, 2013). Frauenliteratur wird zudem als Label für die Vermarktung von Texten, die hauptsächlich von Frauen gelesen werden, verwendet (vgl. Reichwein, 2009, S. 95). Allen Lesarten gemeinsam ist, dass die Definition über vergeschlechtlichte Subjekte – Autor_innen, Leser_innen, Protagonist_innen – erfolgt, ganz im Gegensatz zur unmarkierten (‚Männer‘-)Literatur, die in der Tradition männlicher Autorschaft als ‚Norm‘ gilt und daher nicht deklariert wird. Dass ‚das weibliche Geschlecht‘ als literarisches Konzept fungiert, birgt die Gefahr der Homogenisierung und Marginalisierung der Literatur von oder für Frauen. Um dieser Problematik zu begegnen, hat Sigrid Weigel vorgeschlagen, Frauenliteratur nicht als Gattungs- bzw. Genrebegriff, sondern als diskursives Ereignis zu verstehen (vgl. Weigel, 1987, S. 19). Dadurch wird die Frage nach den „Möglichkeitsbedingungen und Defiziten [...], aus denen heraus der Diskurs der ‚Frauenliteratur‘ entstanden ist“, und danach, „welche Spuren er in der Gegenwartsliteratur von Frauen hinterlassen hat“ (Weigel, 1987, S. 19), in den Mittelpunkt gerückt. [1]

Frauenliteratur ist nicht auf bestimmte Gattungen oder Epochen beschränkt: Von den aus der Antike überlieferten Versen der Lyriker_innen über die im Mittelalter in Latein oder den jeweiligen ‚Volksprachen‘ verfassten geistlichen, höfischen und medizinischen Schriften der Nonnen, Mystiker_innen, adligen Frauen, Heiler_innen und Hebammen bis hin zur Gegenwartsliteratur von, für und/oder über Frauen wird alles unter dem Sammelbegriff gefasst (vgl. Osinski, 2006; Wilpert, 2013). Die Rede über Frauenliteratur – ein vor allem im *westlich-weißen*, europäischen und angloamerikanischen Raum so benannter und erforschter Diskurs – kann jedoch im 18. Jahrhundert verortet werden und ist eng mit der Gattung Roman verknüpft. Industrialisierung und Urbanisierung stellten Voraussetzungen dafür dar, dass vor allem bürgerliche Frauen verstärkt Literatur konsumierten und auch publizierten. Ihre traditionellen häuslichen Beschäftigungsfelder, wie z. B. das Brauen, Backen, Spinnen und Weben, wurden in die Fabriken verlagert, sodass sie sich ganz dem ‚privaten‘ Leben widmen konnten (vgl. Eagleton, 2000, S. 254–255). Die Polarisierung der ‚Geschlechtscharaktere‘, wie „die mit den physiologischen korrespondierend gedachten psychologischen Geschlechtsmerkmale“ (Hausen, 2007, S. 173) genannt wurden, führte zu einer Festschreibung des vermeintlich komplementären Wesens von Mann (öffentlich, aktiv, rational etc.) und Frau (privat, passiv, emotional etc.) in allen Bereichen des Lebens (vgl. Hausen, 2007). Der vor allem ab der Mitte des 18. Jahrhunderts favorisierte Typ des ‚Weiblichen‘ – die ‚Empfindsame‘, gegenüber der analog zum ‚Männlichen‘ gedachten, bürgerlich-emanzipierten ‚Gelehrten‘ – entspricht dieser Polarität (vgl. Bovenschen, 2003). Auch bestimmten literarischen Formen, wie der Lyrik, der autobiographischen Brief-, Reise- und Ratgeberliteratur oder dem Roman,

wurde ein natürlich-weiblicher Status zugeschrieben, der von einer männlich dominierten Gattungstradition abwich (vgl. Blödorn, 2010, S. 65). [2]

Der Roman stellte sowohl für schreibende als auch für lesende Frauen die beliebteste Gattung dar, da er ihnen aufgrund seiner Neuheit, seines noch geringen Prestiges und der leichten Lesbarkeit einen niederschweligen Zugang zur Literatur bot (vgl. Römer, 2011; Woolf, 2012, S. 76–77). Das zunehmende Ansehen der Gattung zog eine geschlechtsspezifische Differenzierung nach sich: den ‚Frauenroman‘, der im deutschsprachigen Raum von Christoph Martin Wieland (1733–1813) in seiner Vorrede zu Sophie von La Roches (1730–1807) *Geschichte des Fräuleins von Sternheim* etabliert wurde (vgl. La Roche, 2013 [1771], S. 7–15). Damit eröffnete er La Roches Roman zwar einerseits „einen Platz im literarischen Feld, beschränkte ihn [aber] andererseits mit dieser griffigen Etikettierung für die Rezeption und Nachwelt“ (Becker-Cantarino, 2008, S. 88). ‚Frauenromane‘ wurden von der Literaturkritik in der Regel mit pädagogischer Gebrauchsliteratur oder mit gut verkäuflichen, wenig prestigeträchtigen Liebesromanen gleichgesetzt – eine Verallgemeinerung, die Mary Ann Evans (1819–1880), bekannt unter dem Namen George Eliot, in ihrem Aufsatz *Silly Novels by Lady Novelists* kritisierte (vgl. Eliot, 1856). Viele Schriftsteller_innen sahen sich wie Eliot zur Annahme eines *Pseudoandronyms* gezwungen, um am männlich dominierten Literaturmarkt ernst genommen zu werden (vgl. Kord, 1996). [3]

Die Diskriminierung der Werke von Autor_innen hatte deren beinahe gänzlich Verschwinden aus der Literaturgeschichtsschreibung bis weit ins 20. Jahrhundert hinein zur Folge (vgl. Nieberle, 2013, S. 22–48). Ende der 1960er Jahre entwickelte sich die feministische Literaturtheorie bzw. -wissenschaft, die den schreibenden Frauen der Geschichte zunehmend Sichtbarkeit verlieh – einerseits den fiktionalen Frauenfiguren in kanonisierten ‚Klassikern‘ (vgl. Stephan & Weigel, 1985), andererseits den realen Schriftsteller_innen und ihren Werken, die neu herausgegeben, interpretiert und in Frauenliteraturlexika (vgl. Brinker-Gabler, Ludwig & Wöffen, 1986) sowie in einer expliziten Frauenliteraturgeschichtsschreibung festgehalten wurden (vgl. Brinker-Gabler, 1988; Gnüg & Möhrmann, 2003). Feministische Literaturwissenschaftler_innen sind sich nicht einig, ob die Separierung der Literatur von Frauen eine „bereits stattgefundene Ghettoisierung beschreibt und enthüllt“ oder vielmehr „dazu beiträgt, solch eine erst zu generieren“ (Volkman, 2011, S. 34). [4]

Neben der Sichtbarmachung von Autor_innen und ihren Texten in der Literaturgeschichte gab es mehrere Versuche, die vorherrschende Gleichsetzung mit ‚Trivialliteratur‘ aufzuheben, indem der Terminus Frauenliteratur eine neue Bedeutung erhielt (vgl. Volkman, 2011, S. 27–30). Mit jeder ‚Welle‘ der Frauenbewegung entstand eine Neue Frauenliteratur. Die Autor_in und Feminist_in Sarah Grand (Frances Elizabeth Bellenden Clarke, 1854–1943) prägte während der ersten ‚Welle‘ (ca. 1840er–1930er Jahre) den Begriff Neue Frau (vgl. Grand, 1894, S. 271). In der Folge wurden Romane mit einer emanzipierten Protagonist_in als Neue Frauenliteratur bezeichnet, beispielsweise Olive Schreiners (1855–1920) *Story of an African Farm* (1998 [1883]) (vgl. Mangum, 1998). Dabei handelt es sich sowohl um einen frühfeministischen als auch um einen Kolonialroman, in dem die emanzipatorischen Bestrebungen der *weißen* Kolonistator_innen und die Unterdrückung der nicht *weißen* Bevölkerungsgruppen scheinbar konfliktlos nebeneinanderstehen bzw. nicht thematisiert werden. Im deutschsprachigen Raum erlangte die Literatur der Neuen Frau erst in den 1920er Jahren Popularität, vor allem durch Vicki Baums (1888–1960) Roman *stud.*

chem. Helene Willfüer (1928) (vgl. Barndt, 2003). Charakteristisch für das Verständnis der Neuen Frauenliteratur der zweiten ‚Welle‘ (ca. 1960er–1980er Jahre) war sowohl die Darstellung einer „Selbsterfahrungs- und Erkundungsliteratur ohne besonderen formalästhetischen Anspruch“ als auch „eine Literatur, die subjektive Authentizität auf sprachlich und ästhetisch neue Art darstellen“ (Osinski, 2006, S. 127) wollte. Als eines der bekanntesten Werke gilt Verena Stefans *Häutungen* (1994 [1975]). Hélène Cixous prägte 1975 den Begriff der *écriture féminine* für eine Schreibweise, die sich von der phallogozentrisch geprägten Sprache zu emanzipieren suchte, indem zum Beispiel verstärkt weibliche (Körper-)Erfahrung miteinbezogen und ein non-lineares, zyklisches Schreiben bevorzugt wurde (vgl. Cixous, 2013). Im deutschsprachigen Raum eröffnete Silvia Bovenschens Frage nach einer ‚weiblichen Ästhetik‘ die theoretische Debatte über mögliche geschlechtsspezifische Differenzen in der Kunstproduktion (vgl. Bovenschens, 1976). Zur Zeit der dritten ‚Welle‘ der Frauenbewegung (ca. 1990er–2000er Jahre) führten Mazza und DeShell (1995) *Chick lit* als neue Begrifflichkeit für postfeministische Frauenliteratur ein. *Chick lit* wurde jedoch nicht als Literatur, die vom Mainstream abwich und diesen in Frage stellte (vgl. Mazza, 2006), bekannt, sondern als Genre der Unterhaltungsliteratur, für das ‚Karrierefrauen‘ auf der Suche nach der großen Liebe kennzeichnend sind, z. B. Helen Fieldings *Bridget Jones’s Diary* (1996) (vgl. Ferriss & Young, 2006). Vergleichbare Labels im deutschsprachigen Raum sind *Freche Frauen* und *Das literarische Fräuleinwunder* (vgl. Peitz, 2010, S. 22, 25). *Clit lit*, so wie die Neue Frauenliteratur der vierten ‚Welle‘ (ca. 2000er Jahre–heute) auch genannt wird, zeichnet sich durch eine offen (post)feministische Haltung, sexuelle Freizügigkeit und das Durchbrechen von Tabus, mit denen der weibliche Körper belegt ist, aus (vgl. Lindemann, 2009; Peitz, 2010, S. 212–226; Freeman, 2014), z. B. Charlotte Roches *Feuchtgebiete* (2008) oder Lena Dunhams *Not That Kind of Girl* (2014). [5]

Versuche, *Lad lit* (auch: *Lads literature*, *Dick lit* oder *Dude lit*), z. B. Nick Hornbys *High Fidelity* (1995) (vgl. Baldick, 2015) oder die betont ‚maskuline‘ und teils misogynen *Frat lit* (auch: *Fratire*), z. B. Tucker Max’ *I Hope They Serve Beer in Hell* (2006) (vgl. St. John, 2006; Lafsky, 2011), als Labels für populäre zeitgenössische ‚Männerliteratur‘ zu etablieren, können als gescheitert betrachtet werden (vgl. Reed, 2009). Die im deutschsprachigen Raum mit Erscheinen von Tommy Jauds *Vollidiot* (2004) aufgekommene Genrebezeichnung ‚Männerroman‘ ist im Vergleich zu ‚Frauenroman‘ noch wenig etabliert (vgl. Knaup, 2015). Auch wenn geschlechtsmarkierte Dichotomien wie Gefühl und Verstand, Körper und Geist, ‚Trivial- und Höhenkammliteratur‘ als historische Konstrukte entlarvt wurden (vgl. Hausen, 2007), besteht die Assoziation von Frauen – sowohl Autor_innen als auch Leser_innen – mit weniger anspruchsvoller Literatur weiterhin. Am Literaturmarkt herrscht heute noch ein doppelter Standard vor, der einerseits auf die geschlechtsspezifische Vermarktung vieler Verlage und des Buchhandels, z. B. ‚feminine‘ Buchcovergestaltung, ‚Frauen‘-Regale in Buchhandlungen (vgl. Reichwein, 2009), andererseits auf einen in der Literaturkritik verbreiteten *gender bias* zurückgeführt werden kann (vgl. Buck, 1992). Diese Geschlechterdisparität wird von der Organisation VIDA *Women in Literary Arts* belegt, die seit 2009 jährlich das Vorkommen von Autor_innen in literarischen Publikationen und Rezensionenorganen zählt (vgl. VIDA, 2016). [6]

Neben Resignifikationen des Terminus Frauenliteratur und der Konstruktion binärer Literaturkategorien werden von Seiten der queerfeministischen Theorie auch heteronormative Klassifizierungen von Literatur hinterfragt. Queere – auch: LGBT*1*

(*Lesbian, Gay, Bisexual, Trans*, Inter**) – Literatur und die Lektürestراتيجية des *Queer Reading* haben sich weitgehend etabliert (vgl. Sedgwick, 1997; Babka & Hochreiter, 2008). An geschlechtsmarkierten Literaturkategorien wie Frauenliteratur ist aus queerer Perspektive zu kritisieren, dass sie Heterosexualität als natürliche Setzung ausstellen und den Blick einseitig auf den Sex/Gender-Aspekt lenken. Die Einbeziehung anderer gesellschaftlicher Kategorien wie *race*, Ethnie, Klasse etc. (vgl. Küppers, 2014) setzte sich zwar zunehmend durch, hat aber meist Supplementcharakter. Ein wiederkehrender Kritikpunkt an populärer zeitgenössischer Frauenliteratur wie Chick und Clit lit ist, dass es sich bei den Autor_innen und Protagonist_innen meist um heterosexuelle weiße Frauen der ‚Mittelklasse‘ handelt (vgl. Ponzanesi, 2014, S. 156; McRobbie, 2015). Frauenliteratur von/für/über Frauen mit anderen soziokulturellen Hintergründen wird als Abweichung von der ‚Norm‘ betrachtet und zur Variante oder zum Subgenre erklärt, beispielsweise *Ethnic Chick lit* (vgl. Ponzanesi, 2014, S. 156–227). Solche Prozesse des *Otherring* suggerieren, dass weiße Schriftsteller_innen keine ‚Ethnizität‘ haben (vgl. Butler & Desai, 2008, S. 28). [7]

Literaturverzeichnis:

- Babka, Anna & Hochreiter, Susanne (2008). *Queer Reading in den Philologien. Modelle und Anwendungen*. Wien: Vienna University Press.
- Baldick, Chris (2015). *lad lit*. In Chris Baldick (Hrsg.), *The Oxford Dictionary of Literary Terms* (Oxford quick reference, 4. Aufl., S. 195). Oxford: Oxford University Press.
- Barndt, Kerstin (2003). *Sentiment und Sachlichkeit. Der Roman der neuen Frau in der Weimarer Republik* (Literatur, Kultur, Geschlecht: Große Reihe, Bd. 19). Köln: Böhlau.
- Baum, Vicki (1928). *Stud. chem. Helene Willfüer. Roman*. Berlin: Ullstein.
- Becker-Cantarino, Barbara (2008). *Meine Liebe zu Büchern. Sophie von La Roche als professionelle Schriftstellerin* (Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800. Ästhetische Forschungen, Bd. 20). Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Blödorn, Andreas (2010). *Geschlecht und Gattung*. In Rüdiger Zymner (Hrsg.), *Handbuch Gattungstheorie* (S. 64–66). Stuttgart u.a.: Metzler.
- Bovenschen, Silvia (1976). *Über die Frage: Gibt es eine weibliche Ästhetik? Ästhetik und Kommunikation*, 7 (25), S. 60–75.
- Bovenschen, Silvia (2003). *Die imaginierte Weiblichkeit. Exemplarische Untersuchungen zu kulturgeschichtlichen und literarischen Präsentationsformen des Weiblichen* (Edition Suhrkamp, Bd. 2431, Sonderausg. zum 40jährigen der Edition Suhrkamp 2003). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Brinker-Gabler, Gisela (Hrsg.). *Deutsche Literatur von Frauen* (2 Bände). München: Beck.
- Brinker-Gabler, Gisela; Ludwig, Karola & Wöffen, Angela (1986). *Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen 1800–1945* (dtv, Bd. 3282). München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Buck, Claire (1992). *Introduction*. In Claire Buck (Hrsg.), *The Bloomsbury Guide to Women's Literature* (S. ix–xii). London: Bloomsbury.
- Butler, Pamela & Desai, Jigna (2008). *Manolos, Marriage, and Mantras. Chick-Lit Criticism and Transnational Feminism*. *Meridians: feminism, race, transnationalism*, 8 (2), S. 1–31.

- Cixous, Hélène (2013). Das Lachen der Medusa. In Esther Huifless, Gertrude Postl & Elisabeth Schäfer (Hrsg.), *Hélène Cixous. Das Lachen der Medusa* (Passagen Philosophie, S. 39–61). Wien: Passagen.
- Dunham, Lena (2014). *Not That Kind of Girl. A young woman tells you what she's "learned"*. New York: Random House.
- Eagleton, Mary (2000). Genre and Gender. In David Duff (Hrsg.), *Modern Genre Theory* (Longman Critical Readers, S. 250–262). Harlow: Pearson Education Limited.
- Eliot, George (1856). Silly Novels by Lady Novelists. *Westminster Review*, Art. IV, S. 442–461.
- Ferriss, Suzanne & Young, Mallory (2006). Introduction. In Suzanne Ferriss & Mallory Young (Hrsg.), *Chick Lit. The New Woman's Fiction* (S. 1–13). New York: Routledge.
- Fielding, Helen (1996). *Bridget Jones's Diary*. London: Picador.
- Freeman, Hadley (2014). *Not That Kind of Girl Review – Lena Dunham exposes all, again*, The Guardian. Zugriff am 03.06.2016. Verfügbar unter <https://www.theguardian.com/books/2014/sep/30/not-that-kind-of-girl-lena-dunham-review-memoir>
- Gnüg, Hiltrud & Möhrmann, Renate (Hrsg.) (2003). *Frauen Literatur Geschichte. Schreibende Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart* (Suhrkamp-Taschenbuch, Bd. 3447). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Grand, Sarah (1894). The New Aspect of the Woman Question. *North American Review*, 158, S. 270–276.
- Hausen, Karin (2007). Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“. Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben. In Sabine Hark (Hrsg.), *Dis/Kontinuitäten. Feministische Theorie* (2. aktualisierte und erw. Auflage, S. 173–196). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hornby, Nick (1995). *High fidelity*. New York: Riverhead.
- Jaud, Tommy (2004). *Vollidiot. Der Roman*. Berlin: Argon.
- Knaup, Anna Katharina (2015). *Der Männerroman. Ein neues Genre der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur* (Lettre). Bielefeld: transcript.
- Kord, Susanne (1996). *Sich einen Namen machen. Anonymität und weibliche Autorschaft 1700–1900* (Ergebnisse der Frauenforschung, Bd. 41). Stuttgart: Metzler.
- Küppers, Carolin (2014). Intersektionalität. In *Gender Glossar / Gender Glossary* (5 Absätze). Verfügbar unter <http://gender-glossar.de>
- La Roche, Sophie (2013). *Geschichte des Fräuleins von Sternheim. Mit einer Zeittafel über Leben und Werk* (4. Aufl.). München: dtv (Originalarbeit erschienen 1771).
- Lafsky, Melissa (2011). *Misogyny For Sale: The New "Frat-Lit" Trend*, Huffington Post. Zugriff am 03.06.2016. Verfügbar unter http://www.huffingtonpost.com/melissa-lafsky/misogyny-for-sale-the-new_b_22313.html
- Lindemann, Thomas (2009). *Sie schreiben, wollen Sex und sind wütend*, Die Welt. Zugriff am 06.06.2016. Verfügbar unter <http://www.welt.de/kultur/article3064465/Sie-schreiben-wollen-Sex-und-sind-wuetend.html>
- Mangum, Teresa (1998). *Married, Middlebrow, and Militant. Sarah Grand and the New Woman Novel*. Ann Arbor: University of Michigan Press.
- Max, Tucker (2006). *I hope they serve beer in Hell*. New York: Citadel Press.

- Mazza, Cris (2006). Who's Laughing Now? A Short Story of Chick Lit and the Perversion of a Genre. In Suzanne Ferriss & Mallory Young (Hrsg.), *Chick Lit. The New Woman's Fiction* (S. 17–28). New York: Routledge.
- Mazza, Cris & DeShell, Jeffrey (Hrsg.) (1995). *Chick-Lit. Postfeminist Fiction*. Carbondale: Fiction Collective Two.
- McRobbie, Angela (2015). Notes on the Perfect. Competitive Femininity in Neoliberal Times. *Australian Feminist Studies*, 30 (83), S. 3–20. doi: 10.1080/08164649.2015.1011485.
- Nieberle, Sigrid (2013). *Gender Studies und Literatur. Eine Einführung* (Einführungen Germanistik). Darmstadt: WBG.
- Osinski, Jutta (2006). Frauenliteratur. In Horst Brunner & Rainer Moritz (Hrsg.), *Literaturwissenschaftliches Lexikon. Grundbegriffe der Germanistik* (2., überarbeitete und erw. Auflage, S. 127–128). Berlin: Schmidt.
- Peitz, Annette (2010). *Chick Lit. Genrekonstituierende Untersuchungen unter anglo-amerikanischem Einfluss* (Studien zur deutschen und europäischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 64). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Ponzanesi, Sandra (2014). *The Postcolonial Cultural Industry. Icons, Markets, Mythologies*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Reed, Jessica. *Where's the 'literary lad lit' section?*, The Guardian. Zugriff am 26.07.2016. Verfügbar unter <https://www.theguardian.com/commentisfree/2009/nov/08/literary-chick-lit-lad-lit>
- Reichwein, Marc (2009). Diesseits und jenseits des Skandals. Literaturvermittlung als zunehmende Inszenierung von Paratexten. In Stefan Neuhaus & Johann Holzner (Hrsg.), *Literatur als Skandal. Fälle – Funktionen – Folgen* (2. Aufl., S. 89–99). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Roche, Charlotte (2008). *Feuchtgebiete. Roman*. Köln: DuMont.
- Römer, Ruth (2011). Was ist ein Frauenroman? In Ruth Römer (Hrsg.), *Sprache, zur Sprache gebracht. Aufsätze zur Intentionalität sprachlichen Handelns* (S. 11–16). Bielefeld: Aisthesis.
- Schreiner, Olive (1998). *The Story of an African Farm*. Oxford, New York: Oxford University Press (Originalarbeit erschienen 1883).
- Sedgwick, Eve Kosofsky (Hrsg.) (1997). *Novel gazing. Queer readings in fiction* (Series Q). Durham: Duke University Press.
- St. John, Warren (2006). *Dude, Here's My Book*, New York Times. Zugriff am 07.06.2016. Verfügbar unter http://www.nytimes.com/2006/04/16/fashion/sundaystyles/16CADS.html?_r=3&
- Stefan, Verena (1994). *Häutungen. Biografische Aufzeichnungen. Gedichte. Träume. Analysen*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch (Originalarbeit erschienen 1975).
- Stephan, Inge (2007). Frauenliteratur. In Georg Braungart, Harald Fricke, Klaus Grubmüller, Jan-Dirk Müller, Friedrich Vollhardt & Klaus Weimar (Hrsg.), *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte* (3. von Grund auf neu erarb. Auflage, S. 625–629). Berlin: De Gruyter.
- Stephan, Inge & Weigel, Sigrid (1985). *Die verborgene Frau. Sechs Beiträge zu einer feministischen Literaturwissenschaft* (Literatur im historischen Prozeß N.F, Bd. 6, 2. Aufl.). Berlin: Argument.
- VIDA (2016). *VIDA: Women in Literary Arts*. Zugriff am 07.06.2016. Verfügbar unter <http://www.vidaweb.org/>

- Volkman, Maren (2011). *Frauen und Popkultur. Feminismus, Cultural Studies, Gegenwartsliteratur* (Schriften zur Popkultur, Bd. 6). Bochum: Posth.
- Weigel, Sigrid (1987). *Die Stimme der Medusa. Schreibweisen in der Gegenwartsliteratur von Frauen*. Dülmen-Hiddingsel: Tende.
- Wilpert, Gero von (2013). Frauenliteratur. In Gero von Wilpert (Hrsg.), *Sachwörterbuch der Literatur* (Sonderausg. der 8., verb., erw. Auflage, S. 279–281). Stuttgart: Kröner.
- Woolf, Virginia (2012). *A Room of One's Own*. London: Penguin (Originalarbeit erschienen 1929).

Autor_in:

Sandra Folie studierte Deutsche Philologie, Theater-, Film- und Medienwissenschaft sowie Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Wien. Seit Februar 2016 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin und DOC-Stipendiatin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an der Abteilung für Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Wien. Derzeit arbeitet sie an ihrer Dissertation mit dem Arbeitstitel „Beyond Ethnic Chick Lit. Labels zeitgenössischer ‚Frauenliteratur‘ im transkontinentalen Vergleich“. Ihre Forschungsinteressen sind an den Schnittstellen von Gender Studies, Queer Theory, Postcolonial Studies und Vergleichender Literaturwissenschaft angesiedelt.

Kontakt:

Gender Glossar | Open-Access-Zeitschrift | ISSN 2366-5580
Universität Leipzig
Erziehungswissenschaftliche Fakultät
Dittrichring 5–7
D-04109 Leipzig
redaktion@gender-glossar.de
www.gender-glossar.de

Nutzungsbedingungen:

Dieses Werk bzw. Inhalt steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung 3.0](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode). Diese Lizenz erlaubt es, den Inhalt unter folgenden Bedingungen zu vervielfältigen, zu verbreiten und öffentlich aufzuführen: Der Name des Autor*/Rechtsinhaber* muss genannt werden. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>